

## ***Dens sano in corpore sano* - Zusammenhänge zwischen Parodontitis und allgemeiner Gesundheit, resp. systemischen Erkrankungen**

Patrick R. Schmidlin, Zürich

Parodontitis ist eine häufige Erkrankung des Zahnhalteapparates und betrifft die Mehrheit der Patienten ab 50 Jahren (bis 80%, je nach Studie). Eine unbehandelte mittelschwere generalisierte Parodontitis (Zahnfleischentzündung mit Knochenabbau) stellt eine infizierte Wundfläche von ca. 15-20 cm<sup>2</sup> dar. Es kommt unweigerlich zum Eintritt von Bakterien sowie Produkten der Entzündungsantwort in die Zirkulation. Dass dies für den Gesamtorganismus nicht ohne Folgen bleiben kann, scheint auf der Hand zu liegen. Systemische Erkrankungen können sich aber auch in oralen Geweben manifestieren.

Neueren epidemiologischen Daten zufolge sind daher marginale und apikale Parodontitiden als Risikofaktor für diverse systemische Erkrankungen anzusehen. Unter anderem sind Zusammenhänge zwischen Parodontitis und kardio-vaskulären Erkrankungen, Diabetes und untergewichtigen Frühgeburten bekannt. Bei Diabetes ist der Einfluss ziemlich sicher reziprok.

Dieser Vortrag fasst die Grundlagen und die wechselseitigen Beziehungen zwischen Parodontitis und allgemeinen Erkrankungen zusammen.

Die Schwierigkeit beim Studium dieser Zusammenhänge besteht darin, dass eine Vielzahl gemeinsamer ätiologischer Faktoren vorliegen (Rauchen, allgemeine Einstellung zur Gesundheit, Übergewicht, Diät, Alter, Geschlecht), mit deren Hilfe die rein statistischen Zusammenhänge erklärt werden können. Eine kausale Beziehung kann daher leicht maskiert werden, wenn die Versuchsgruppen nicht entsprechend dieser Faktoren ausgeglichen sind.

Wichtig ist jedoch herauszustreichen, dass die spezielle Immunsituation eines Individuums es einerseits für Parodontitis prädestinieren kann, andererseits aber auch für eine Vielzahl anderer Erkrankungen, z.T. solche, die erst viel später diagnostiziert werden. Dieser systemischen Prädisposition liegen eine veränderte Immunfunktion und ein veränderter Bindegewebs- und Knochenmetabolismus zugrunde, welche durch die Menge und Aktivität der Zytokine, hyperreaktive Monozyten und eine veränderte Funktion der PMN gekennzeichnet sind.

So haben Beck und Mitarbeiter bereits 1996 das Parodont als Barometer für die individuelle Abwehrlage bezeichnet. Die Parodontitis stellt somit die klinische Manifestation einer bestimmten Immunsituation dar, welche auch die Disposition eines Patienten für andere Erkrankungen repräsentiert. So leiden Patienten mit ausgeprägter therapie-resistenter Polyarthrititis zum Beispiel häufig gleichzeitig an aggressiven Verlaufsformen der Parodontitis. (Sanderink et al. 2008)

Hausärzte/Internisten sollten daher mit einfachsten parodontal-diagnostischen Methoden vertraut gemacht werden und bei Entzündungsverdacht eine zahnärztliche Überprüfung anstreben.

Frauen im gebärfähigen Alter sollten über die Beziehung zwischen oralen Entzündungen und der Möglichkeit einer untergewichtigen Frühgeburt informiert werden und noch vor einer geplanten Schwangerschaft eine orale Sanierung vornehmen lassen.

Ein Handout des Vortrages können Sie anfordern:

[patrick.schmidlin@zzm.uzh.ch](mailto:patrick.schmidlin@zzm.uzh.ch)